



Vatikan heizt mit Hoval
Wirtschaft / 13

Für die Alpen
soll ein Lebens-
und Erholungs-
raum geschaffen
werden
Wirtschaft / 13



Börse von Nestlé-Aktien geprägt
Wirtschaft / 14

NEWSMIX

Angebotsmieten im Januar laut homegate leicht gestiegen

ADLISWIL – Neue Mieter haben im Januar im Schnitt etwas tiefer in die Tasche greifen müssen. Gegenüber Dezember verteuerten sich die Mieten der ausgeschriebenen Wohnungen um 0,1 Prozent. Der vom Immobilienportal homegate.ch errechnete Index stieg damit auf 116,8 Punkte, wie aus einem Communiqué vom Dienstag hervor geht. Innert Jahresfrist beträgt die Zunahme 0,9 Prozent. In der Region Bern verteuerten sich die Mieten im Januar um 0,5 Prozent, während der Anstieg in der Region Basel lediglich 0,1 Prozent betrug. In der Region Zürich wurde erstmals seit August 2010 ein Rückgang (-0,4 Prozent) gemessen. (sda)

Arbeitslosigkeit in der OECD im Dezember bei 8,5 Prozent

PARIS – Die Arbeitslosigkeit in den Mitgliedsländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist im Dezember 2010 auf 8,5 Prozent gesunken. Sie lag damit 0,1 Prozent tiefer als im Vormonat. Die Arbeitslosigkeit liege damit seit Februar 2010 stabil bei rund 8,5 Prozent, teilte die OECD am Dienstag mit. National gebe es aber starke Unterschiede. In Frankreich betrage der Wert unverändert 9,7 Prozent. In Deutschland liege die Arbeitslosenrate mit 6,6 Prozent als einzigem OECD-Land tiefer als 2007. In der OECD waren im Dezember insgesamt 46,2 Millionen Menschen ohne Arbeit. Das sind 0,9 Millionen weniger als im Dezember 2009, aber 15,1 Millionen mehr als im Dezember 2007. (sda)

Wirtschaftsaufschwung zum Jahresende gebremst

WIESBADEN – Der frühe Winterereinbruch hat den deutschen Wirtschaftsaufschwung zum Jahresende 2010 gebremst. Im vierten Quartal legte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,4 Prozent zum Vorquartal zu, wie das Statistische Bundesamt am Dienstag mitteilte. In einer ersten Schätzung im Januar war die Behörde von rund 0,5 Prozent Wachstum in den Monaten Oktober, November und Dezember ausgegangen. Im dritten Quartal hatte es noch ein Wachstum von 0,7 Prozent gegeben. Auch im zweiten und im ersten Vierteljahr 2010 (plus 0,6 Prozent) lief es besser. Trotz der Abschwächung zum Jahresende blieb der Trend positiv: In allen Quartalen lag die Wirtschaftsleistung über dem Niveau des Krisenjahres 2009. Im letzten Vierteljahr 2010 stieg das preisbereinigte BIP zum vierten Quartal 2009 um 4,0 Prozent. (sda)

Aufschwung mit Störfaktoren

Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein sieht Dynamik mit Unsicherheiten

VADUZ – Die Weltwirtschaft kommt in Schwung. Allerdings hängen die Schwellenländer die Industrienationen ab. Für Liechtenstein erwartet die KOFL 2011 eine «verhaltene Dynamik».

• Kornelia Pfeiffer

Das Exportland Liechtenstein hängt stark von der internationalen Konjunkturentwicklung ab. Der Internationale Währungsfonds geht davon aus, dass die globale Produktion 2011 um 4,4 Prozent zunehmen wird, nach einem Zuwachs von 5 Prozent 2010. Für die Industrieländer prognostiziert der IWF ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 2,5 Prozent. Die Schwellenländer – sie erwirtschafteten 2010 gut 47 Prozent der Weltproduktion – sollen um 6,5 Prozent wachsen. Für 2012 erwartet der IWF keine weitere Beschleunigung der Wirtschaftsdynamik. Für Liechtenstein geht die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL) von einer Zunahme des BIP 2011 um 2,7 Prozent aus. Zur Erhöhung des BIP auf 5,4 Mrd. (2010: 5,3 Mrd.) Franken werden alle Wirtschaftsbereiche beitragen, wobei die KOFL das Wachstum der Industrie höher einschätzt als den Zuwachs des Dienstleistungssektors.

Unsicherheiten beinhaltet

KOFL-Direktor Carsten-Henning Schlag ortet in seiner Konjunktur- und Wachstumsanalyse für 2011 trotz der Erholung der Weltwirtschaft eine Reihe von Unsicher-



Gerhard Illing (links) und Carsten Schlag: «Das Exportland Liechtenstein hängt stark von der internationalen Konjunkturentwicklung ab.»

heiten für die liechtensteinische Wirtschaft. Er stellte den Bericht am Dienstag an der Universität Liechtenstein vor. Das internationale Umfeld bleibe fragil, die Steuerpolitik in den G-7-Staaten sei mit dem starken Anstieg der Staatsverschuldung samt Zinslasten konfrontiert. Weiterhin bestehe eine nächste Welle der Finanzkrise. Und auch das Risiko eines weiteren Aufwertungsdrucks auf den Schweizer Franken sei weiterhin ein Thema.

Entsprechend geht Schlag für die liechtensteinische Wirtschaft von einer «verhaltenen Dynamik» aus. 2010 erhöhten sich die Direktexporte zwar um 7,9 Prozent gegenüber 2009, das allerdings einen drastischen Rückgang von 27,4 Pro-

zent verzeichnete. Die KOFL erwartet für das Jahr 2011, dass vom leicht rückläufigen Aussenwert des Schweizer Franks gewisse stimulierende Effekte ausgehen werden und prognostiziert eine Zunahme der Direktexporte um 3,5 Prozent. Nach Angaben des KOFL-Direktors stützen die Ergebnisse des Konjunkturtests für Industrie und Gewerbe die Prognose, dass der Zuwachs der Direktexporte unter dem Niveau des Vorjahres liegen wird.

Absturz noch nicht aufgeholt

Der Wert der realen Ausfuhren dürfte damit bei 3,3 Mrd. (2010: 3,2 Mrd.) Franken liegen. Die KOFL schätzt, dass sich ein wirklich kräftiger Aufschwung für die

liechtensteinische Exportwirtschaft nicht einstellen wird. Auch könne der tiefe Absturz von 2009 im laufenden Jahr noch nicht aufgeholt werden. Die leichte Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft dürfte sich auf die Beschäftigungslage auswirken. Erstmals nach 2002 hatte sich 2009 eine rückläufige Beschäftigung nach Vollzeitäquivalenten ergeben, die im letzten Jahr wieder leicht um 0,6 Prozent angestiegen ist. Für 2011 sollte die konjunkturelle Erholung nach KOFL-Einschätzung wiederum für einen moderaten Anstieg in ähnlicher Höhe sorgen. Die Zahl der Beschäftigten, Voll- und Teilzeitstellen, würde damit Ende 2011 insgesamt 33 388 (2010: 33 202) Arbeitnehmer betra-

VADUZ – Die EU-Politik muss sich jetzt entscheiden: Will sie am Euro festhalten oder nicht? «Das Kernproblem liegt nicht in exzessiver Staatsverschuldung, sondern in Fehlfunktionen der Finanzmärkte», sagt Gerhard Illing, Professor für Makroökonomie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Bei den Konjunkturgesprächen 2011 an der Universität Liechtenstein erläuterte er seine Alternative zur Politik der Regierung Merkel in Deutschland.

Abkehr vom Euro wäre extrem teuer

«Wenn wir am Euro festhalten wollen, brauchen wir eine andere Regierungsstruktur in Europa», machte er deutlich. «Das wäre dann eine richtige politische Union, wie es in den USA der Fall ist. Wir haben bisher eine gemeinsame Währung, aber keine einheitliche, zentrale und demokratisch legitimierte Instanz in Europa, die die Regeln für alle verbindlich vorgibt.»

Den Euro aufzugeben wäre nicht nur extrem kostspielig, sondern auch politisch fatal. Dies würde eine extreme Instabilität in Europa auslösen. Die Politiker sollten sich genau überlegen, ob sie das in Kauf nehmen, oder ob sie stattdessen vernünftige Reformen durchziehen. Schärfere Maastricht-Kriterien für Staatsverschuldung hätten die Entwicklung in Irland jedoch nicht verhindert. Erst die

massive Unterstützung des Finanzsektors löste die Explosion der Staatsschuld aus. Ein Rauswurf aus dem Euro sei keine Option, damit drohten die Flucht der Anleger aus dem Bankensektor und schliesslich der Zusammenbruch des Finanzsystems. Der Fokus müsse auf dem Rückbau der Staatsschuld liegen und nicht auf den Defiziten, sagt Illing. Mit Umschuldungsklauseln für Staatsschulden wäre ein Ausweg aus der Krise heute einfacher. (kopf)

ANZEIGE

Money Talks 2011, Vaduz

Finanzsymposium der Money Service Group | Freitag, 18. Februar 2011

Hochkarätige Referenten schlagen den Bogen von Megatrends, über Themen aus Politik und Wirtschaft bis hin zu konkreten Fragen des Finanzplatzes

Mehr Informationen zu den Money Talks finden Sie unter www.moneyservicegroup.com/moneytalksvaduz

